

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2003
NNU	72	205 – 207	Konrad Theiss Verlag

Archäologische Landesausstellung in Niedersachsen

„ArchäologieLandNiedersachsen“

25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte

In den Jahren 1985 bis 1987 präsentierte sich die niedersächsische Landesarchäologie, die staatliche und kommunale archäologische Denkmalpflege unter Einbeziehung der Museen, der universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit den damals wesentlichen Ergebnissen aus Ausgrabung und Forschung der Jahre 1979 bis 1984 in einer viel beachteten Wanderausstellung. Hauptziel war es, einen ersten Erfahrungsbericht nach fünf Jahren Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes und der daraus resultierenden Neuorganisation der archäologischen Denkmalpflege abzustatten.

Am 1. April 1979 trat das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz in Kraft. Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums dieses Ereignisses wird wiederum eine archäologische Landesausstellung vorbereitet. In der Ausstellung soll nicht nur Bilanz gezogen werden, sondern auch die Ergebnisse der archäologischen Denkmalpflege aus den letzten zwei Jahrzehnten einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Die Geschichte Niedersachsens von den Anfängen in der Urgeschichte bis in die Gegenwart hinein wird rekonstruierend unter archäologischen Gesichtspunkten als interdisziplinäre Zusammenschau visualisiert werden. Das Leitmotto lautet: *„Archäologische Befunde und Funde als Geschichtsquellen“*. Eng verzahnt damit werden die Belange der archäologischen Denkmalpflege, die fortschreitende Denkmalzerstörung und die daraus resultierenden Herausforderungen für einen nachhaltigen Denkmalschutz in die Betrachtungen einbezogen.

Erst seit dem Inkrafttreten des Gesetzes 1979 besitzt das 1946 gegründete Land Niedersachsen eine umfassende, einheitliche Rechtsgrundlage für Denkmalpflege und -schutz. Die Erhaltung der archäologischen Kulturdenkmale als Dokumente unserer Geschichte war und ist für das ganze Land rechtsverbindlich. Dem Land wurde die Aufgabe zugewiesen, gemeinsam mit den Gemeinden und Landkreisen, den verschiedenen Kommunalverbänden sowie Eigentümern von Kulturdenkmälern und den in der Denkmalpflege tätigen Vereinigungen, für den Schutz, die Pflege und die wissenschaftliche Erforschung Sorge zu tragen. Archäologische Denkmale, Befunde und Funde sind in besonderer Weise geeignet, geschichtliche Entwicklungen und Fakten nachvollziehbar und anschaulich zu machen. Die Zerstörung archäologischer Denkmäler und Fundstellen ist gleichbedeutend mit dem unwiederbringlichen Verlust historischer Quellen.

Für die ur- und frühgeschichtliche Zeit bildet die Archäologie die einzige Geschichtsquelle. In jüngeren Zeithorizonten ergänzt sie die schriftliche Überlieferung oder tritt – wenn diese gänzlich fehlt – an ihre Stelle. Archäologische Denkmalpflege ist als Quellenerhalt und -schöpfung Voraussetzung für jede wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Archäologie und damit als Basis für eine Geschichtsschreibung zu verstehen. Neben dem historischen ist aber auch der Anschauungs- und Bildungswert ein wesentlicher Aspekt der Denkmalpflege. Obertägig sichtbare archäologische Kulturdenkmale sind ebenso wie im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege stark landschaftsprägende Elemente und dienen den Bürgerinnen und Bürgern als Objekte der Identifikation mit ihrer Heimatgeschichte und Umwelt. Allein sie machen oft das Denken, Handeln und Vermögen einer bestimmten Epoche begreiflich.

Die Lebensformen und -bedingungen des Menschen stehen und standen stets in engster Beziehung zu seiner Umwelt. Die klimatischen Verhältnisse, die Bodenqualität, der Wasserhaushalt, die Pflanzen- und Tierwelt, aber auch etwaige Rohstoffvorkommen und deren Nutzung wirken sich auf die Lebensumstände des Menschen aus und bilden größtenteils im wahrsten Sinne des Wortes deren Lebensgrundlage. Umgekehrt reagiert der Mensch auf seine Umwelt und verändert sie. Diese Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur gab es zu allen Zeiten, ist unverändert noch heute wirksam und wird gerade in unserer hoch technisierten Welt wieder – trotz der scheinbaren Unabhängigkeit von der Natur – erlebt.

Damit ist einer der wichtigsten Punkte archäologischer Forschung und Denkmalpflege aktueller denn je, nämlich die Frage, wie sich der Mensch seit seinem Auftreten mit seiner Umwelt, der Natur mit allen Erscheinungen auseinandergesetzt hat, wie er sich im wahrsten Sinne des Wortes „*die Erde untertan*“ gemacht hat. Der Begriff „*forschungsorientierte Denkmalpflege*“ umschreibt das Bemühen der niedersächsischen Archäologinnen und Archäologen, denkmalpflegerische Maßnahmen an Forschungsfragen zu orientieren. Andererseits stimulieren auch Rettungsgrabungen die Forschung, denn fast jede Ausgrabung trägt zu einem erheblichen Erkenntnisgewinn bei.

Die Landschaften, die nicht nur die Wirtschaft, sondern auch den Lebensrhythmus des Menschen bestimmen und ihrerseits vom Menschen verändert werden, bilden den roten Faden in der Ausstellung. Der Ansatz einer Gliederung nach Landschaften bietet sich besonders an. Niedersachsen hat mit seinem Querschnitt vom Wattenmeer bis ins Gebirge wie kein anderes Bundesland eine Vielschichtigkeit in der Naturlandschaft und damit verbunden in der archäologischen Fundlandschaft zu bieten. Zwischen den Naturräumen entsteht eine besondere Spannung mit einem dramatischen zeitlichen und kulturellen Gefälle z. B. im Neolithikum, wo es bereits vor 7000 Jahren in den Börden erste Bauern gibt, während sich in nur 100 km Entfernung noch für weitere 1000 Jahre jägerische Lebensformen halten.

Niedersachsen gliedert sich in sechs Naturräume, die dementsprechend die Schaubereiche der Ausstellung und die Struktur der Begleitschrift bestimmen. Innerhalb der einzelnen Bereiche werden eine kurze Landschaftsbeschreibung und die ausgewählten archäologischen Befunde und Funde präsentiert. Neben dem Harz (Mittelgebirge) treten das Berg- und Hügelland (Mittelgebirgsschwelle), das Bergvorland mit der Lößzone, die Geest, die Moore sowie das in Inseln, Watten und Marschen gegliederte Küstenland. Übergreifend und losgelöst von der landschaftlichen Gliederung werden mittelalterliche Burgen, die Stadtarchäologie, Kirchen und Klöster sowie die Archäologie der Neuzeit mit der jüngst ins Blickfeld geratenen „Lagerarchäologie“ und ihrer Bedeutung bei der Aufarbeitung der Neueren Geschichte jeweils einen eigenen Schaubereich erhalten. Besondere, regionale Aspekte werden an den einzelnen Ausstellungsorten verstärkt eingeflochten. Dazu zählen vor allem die Darstellung der ehrenamtlichen Tätigkeit und das Wirken der Unteren Denkmalschutzbehörden vor Ort.

Um die Lebensformen und -bedingungen des Menschen und den Zusammenhang zwischen dem Klima, der Pflanzen- und Tierwelt, dem Wasserhaushalt, der Bodenqualität sowie der Nutzung von Rohstoffvorkommen in ihrer historischen Tiefe zu erforschen und in ihrer vollen Komplexität darstellen zu können, ist die Archäologie auf die Arbeitsergebnisse und die enge Zusammenarbeit mit Nachbarwissenschaften angewiesen. So werden sowohl in der Ausstellung, als auch in den begleitenden Schriften und Veranstaltungen die Landschaftsräume und deren Entwicklung dargestellt, die Geschichte der Vegetation, die Arbeit der Archäozoologie und Anthropologie sowie die beeindruckenden Ergebnisse der Archäometrie. Eine zuverlässige Datierung ist besonders wichtig, um Befunde und Funde in einen zeitlichen Kontext stellen zu können. Neben traditionellen Methoden archäologischer Zeitbestimmung kommen in Niedersachsen die naturwissenschaftlichen Methoden der Radio-Karbon-Datierung, der Thermolumineszenz und der Dendrochronologie am häufigsten zur Anwendung.

Ein wesentlicher Bereich der Landesarchäologie, der staatlichen wie der kommunalen archäologischen Denkmalpflege, bleibt auch in Zukunft die Erfassung und Inventarisierung der Kulturdenkmale. Dies gewinnt verstärkt an Bedeutung, weil in Zukunft Beurteilungen und Stellungnahmen im Rahmen des Planungs- und Baugeschehens noch zügiger erstellt und die notwendigen Ausgrabungen im Gelände noch effektiver durchgeführt werden sollen, ohne dass auf den gewohnt hohen Qualitätsstandard verzichtet werden muss. Gerade in diesem Bereich ist die Entwicklung in jüngster Zeit verstärkt vorangetrieben worden. Die Anwendung des Internet-basierten und GIS-gestützten Fachinformationssystems ADABweb mit seinen zahlreichen Vorteilen wird in der Ausstellung ebenfalls thematisiert. An dieser Stelle bietet sich die direkte Verknüpfung mit der in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnenen „Trassenarchäologie“ an, die sich mit der Durchführung von Prospektions- und Grabungsmaßnahmen im Zuge linearer Projekte wie Gas-, Öl- oder Chemiepipelines beschäftigt. Anhand derartiger Großprojekte zeigt sich das archäologische Potenzial auch in „weißen“ Flächen. Man muss davon ausgehen, dass sich von dem ohnehin nur noch geringen Denkmälerbestand nur die „Spitze des Eisberges“ in die Oberfläche durchpaust und nur etwa ein Fünftel der noch zu erwartenden Denkmäler bereits bekannt geworden sind. Von zunehmender Bedeutung sind naturwissenschaftliche Prospektionsmethoden, die zur Gewinnung von Planungssicherheit, dem Schutz archäologischer Flächendenkmale, zur Vorbereitung von Rettungsgrabungen oder in der Denkmalerfassung unerlässlich geworden sind.

Interdisziplinäres Arbeiten ist jedoch auch wesentlicher Bestandteil der „traditionellen“ Bereiche in der Archäologie. So haben beispielsweise die Siedlungsarchäologie, die Erforschung der Moore oder des (früh)mittelalterlichen Berg- und Hüttenwesens (Montanarchäologie) jeweils eigene, besondere Verfahren und Arbeitsweisen entwickelt, die durch die enge Zusammenarbeit von Archäologie und Naturwissenschaften geprägt sind. Dementsprechend finden auch diese herkömmlichen Arbeitsfelder der Archäologie ihren Platz in der Ausstellung. Beispiele aus der

Archäologie in Niedersachsen



→ Schwerpunkt: Niedersachsen vor 2000 Jahren

2000

Archäologie in Niedersachsen – Herausgegeben von der Archäologischen Kommission für Niedersachsen. In den jährlich ausgelieferten Bänden informiert die Archäologische Kommission als Zusammenschluss aller Archäologinnen und Archäologen des Landes die breite Öffentlichkeit zu einem Schwerpunktthema, über aktuelle Neufunde und Ausgrabungen sowie zu Neuerscheinungen von Büchern und über Ausstellungen.

Burgenforschung zeigen, welche Ergebnisse zum einen die traditionelle archäologisch-historische Landesaufnahme, zum anderen moderne naturwissenschaftlich-technische Prospektionsmethoden – insbesondere die geophysikalische und die Flugprospektion – erbringen können. So wurden beispielsweise für verschwunden gehaltene Burgen wiederentdeckt und als historische Quellen dokumentiert.

Die Ausstellung wird vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover gemeinsam mit dem Landesmuseum für Natur und Mensch in Oldenburg erarbeitet. Sie wird im Herbst 2004 im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg eröffnet und bis in das Jahr 2006 hinein an verschiedenen Orten Niedersachsens gezeigt, u. a. im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover und im Braunschweigischen Landesmuseen (Braunschweig). Zur Ausstellung erscheinen eine umfangreiche, wissenschaftliche Begleitschrift sowie ein populärer gehaltener Kurzführer. Ein ausdrücklich auf Kinder zugeschnittener Katalog wird das museumspädagogische Begleitprogramm ergänzen.

Frank Both